

Geologische Aufnahmen 1952 am Gartnerkofel in den Karnischen Alpen
von Dr. Siegmund Prey

Etwas über einen Monat dauerten geologische Aufnahmen für das Projekt eines Eisenbahntunnels Hermagor — Pontebba im permotriadischen Teil des Gartnerkofels in den Karnischen Alpen, die für Herrn Dr. F. Kahler (Klagenfurt) bzw. die Kärntner Landesregierung durchgeführt wurden. Sie sind noch nicht ganz abgeschlossen. Kartiert wurde im Maßstab 1:10.000.

Die Unterlage der permotriadischen Schichten des Untersuchungsgebietes sind dunkle Schiefer mit Kalk- und Konglomeratzügen der Grenze Oberkarbon-Perm (Naßfeldschichten). Ob. Pseudoschwagerinenkalk und mächtiger Trogkofelkalk bilden den Sockel. Darüber liegen feinsandig-tonige rote Grödener Schichten. Eine Lage von schwarzem dünnem Dolomit bildet die Basis eines Pakets von Rauhwacken, Dolomitbänken, grünen und violetten Schiefen, die oben rasch in den einige hundert Meter mächtigen Bellerophon-Dolomit übergehen. Es folgen unten vorwiegend graue, oben mehr rote Werfener Schichten, die aber an der Südseite des Gartnerkofelmassivs sogar zum größeren Teil durch einen dem Bellerophon-Dolomit gleichenden Dolomit, allerdings mit eingestreuten rötlichen Bänken, vertreten sein können (schon von Geyer beobachtet). Darüber breitet sich die Muschelkalkbreccie, eine Lage von dunklem Muschelkalk und dann der mächtige Schlerndolomit des Gartnerkofel-Gipfelgebietes. Lagen von Pietra verde wurden in der Muschelkalkbreccie (Kühweger Köpfl) und im Muschelkalk (S Kühweger Törl, SO Kühweger Alm) beobachtet.

Besonderes Augenmerk wurde der Tektonik des Gebietes zugewendet. Im Norden ist südlich vom Schwarzzipfel (1497 m) eine bis 500 m breite Scholle von Bellerophonschichten, Grödener Schichten bis zum Trogkofelkalk hinab an steilen Störungen eingeklemmt zwischen paläozoischen Bänderkalk im Norden und Naßfeldschichten im Süden. Südlich dieses etwa 350 m breiten Streifens von Naßfeldschichten beginnt der zusammenhängende Schichtstoß des Gartnerkofelmassivs. Eine markantere Störungsgruppe darin sind kleine Aufschuppungen im Trogkofelkalk der Trägerhöhe (P. 1853 m), wo die Grödener Schichten in drei Streifen auftreten. Durch das ganze Gebiet, und zwar über das Kühweger Törl, bis zum Fuße der Felsen NW Kühweger Alm durchziehend und bis in den Fuß der Nordabstürze von P. 1432 m zu verfolgen ist die „Törlstörung“, deren Südflügel gesenkt ist; NNW vom Gartnerkofelgipfel stößt Muschelkalk an Bellerophon-Dolomit ab. Während die Törlstörung also N P. 1432 m den Trogkofelkalk von Karbon trennt, besteht in der Reppwand zwischen Naßfeldschichten und ob. Pseudoschwagerinen- und überlagerndem Trogkofelkalk stratigraphischer Verband. Eine zweite ONO-streichende Störung, die „Sonntalstörung“, zieht über die Scharte SO Gartnerkofelgipfel und durch das Sonntal zum Garnitzengraben. Am Hang zu diesem ist die Sprunghöhe bei gehobenem Südflügel mit rund 150 m zu veranschlagen. Zahlreiche Klüfte vorwiegend in NNO- und NW—NNW-Richtung zerspalten den Gartnerkofel, zum Teil haben sie auch Verstellungen bewirkt (z. B. Reppwand). Besonders deutlich tritt die „Südrandstörung“, in Erscheinung, an der SW Gartnerkofel Naßfeldschichten gegen Schlerndolomit abstoßen. Sie scheint steil zu stehen und erweist sich z. B. im Graben S—SSO P. 1936 m als sehr scharf (Karbonkonglomerat grenzt an Bellerophon-Dolomit). Häufig ist sie etwas quer verstellt und an den Hängen zur Watschiger Alm sind auch steile Aufschuppungen gegen SSW nachzuweisen (Aufschuppung von Trogkofelkalk N Watschiger Alm, eingeklemmter Span von

Bellerophon-Dolomit und roten Schichten, insgesamt nur wenige Meter, N P. 1902 m, Verspießung von Bellerophon- und Schlern-Dolomit W P. 1967 m). Das unverminderte Heranstreichen der Schichten an die Störung im Garnitzengraben läßt vermuten, daß die tieferen Schichten unter dem Gartnerkofel noch anstehend zu erwarten sind.

Nebenbei bemerkt sind Moränen im Garnitzengraben und in den Mulden um die Watschiger Alm verbreitet. Eine Gruppe hübscher Moränenwälle, die dem Schlernstadium angehören dürften, liegt im Bereich der Kühweger Alm. Schwächliche Wälle unter den Nordabstürzen des Gartnerkofels sowie im oberen Sonntal sind somit wahrscheinlich zum Gschnitzstadium zu zählen.

Aufnahmen 1952 auf den Blättern Mistelbach (4557) und Auspitz—Nikolsburg (4457)

von Dr. R. Grill

Übersicht

Im Berichtsjahr wurde die Neukartierung des Gebietsstreifens zwischen Außer- und Inneralpinem Wiener Becken mit der Aufnahme des Falkensteiner Hügellandes und der angrenzenden Teile der Laaer Ebene und der Poysbrunner Scholle fortgesetzt. Die nördlichsten begangenen Partien gehören dem schmalen österreichischen Anteil auf Blatt Auspitz—Nikolsburg an. Nur zum kleineren Teil streichen in den Falkensteiner Bergen die Bildungen der Waschbergzone aus. W Ottenthal wurde die Aufschiebung auf das Helvet des außeralpinen Beckens erfaßt. Bedeutende Verbreitung hat auch in den Falkensteiner Bergen das Torton. Vermutlich an einer Bruchlinie senkt sich im Osten das Poysbrunner Jungtertiärgebiet ab, dessen vorzüglich tortonische Anteile gegliedert werden konnten.

Die Bildungen der Waschbergzone

Während nördlich der Zaya die Glieder der Waschbergzone noch einen breiten Gebietsstreifen einnehmen, verschmälert sich dieser gegen NE beträchtlich und ist schließlich von Staatz—Enzersdorf über Altruppersdorf nach Falkenstein nur mehr als mehrfach unterbrochener schmaler Streifen zu verfolgen. Von hier nordwärts bis zur Nikolsburger Senke nehmen die Bildungen wieder eine etwas größere Fläche ein.

Außer den bekannten Klippen von Falkenstein, Stützenhofen und Klein-Schweinbarth konnten keine neuen Tithonvorkommen gefunden werden. Oberkreide ist an einer ganzen Reihe von Punkten in der engsten Umgebung der Falkensteiner Klippen aufgeschlossen. Eine schöne Foraminiferenfauna lieferte ein aschgrau verwitternder fester Mergel mit glaukonitischen Mürbsandsteinlagen, der am Weg unmittelbar SW der Ruine ansteht. *Globotruncana lapparenti tricarinata*, *Gl. arca*, *Gl. globigerinoides*, *Globigerina infracretacea*, *Stensjöina exculpta*, *Flabellina sp.* u. a. sind vertreten. Es fehlen die charakteristischen Komponenten der turonischen Klementer Schichten wie *Ataxophragmium variabile*, aber auch die typischen Bestandteile ober-senonischer Faunen, so daß wahrscheinlich tieferes Senon vorliegt. Weitere Oberkreide-Mikrofaunen wurden aus mergeligen Tonen geschlämmt, die am Bach unterhalb der Lourdesgrotte in Falkenstein, das ist am NW-Fuße des Kalvarienberges anstehen. Schließlich konnte auch noch an der Südseite des genannten Ortes am Hang gegen Kote 371 zu an einigen Punkten Oberkreide festgestellt werden.

Das Vorkommen von Niemtschitzer Schichten in der Umgebung des Staglgrabens NE Altruppersdorf wurde schon in einem früheren Bericht angeführt